

## Kommentar:

Thailand soll wieder Stützpfiler für das Netz amerikanischer Militärlogistik in Südostasien werden.

Mehrere US-Waffendepots sollen im Land angelegt und die Kooperation zwischen den Streitkräften beider Länder auf allen Ebenen intensiviert werden. Das reicht von der Anpassung des logistischen Verwaltungssystems der Thai-Armee an die US-Normen, über die weitere Standardisierung von Waffensystemen und Ausrüstungen, den Austausch von Datenpaketen, der Synchronisation von Transportdiensten und diverser technischer Hilfsleistungen bis hin zu gemeinsamen Publikationen und Filmen.

Im Umfeld der Verhandlungen, die der US-Verteidigungsminister Caspar Weinberger vom 7.-9. April 1986 in Bangkok führte, wurde der entsprechende Text eines geheimen "Memorandums über die logistische Unterstützung zwischen den USA und Thailand" bekannt, das bereits am 3. Okt. 1985 in New York unterzeichnet worden war.

Dieses Memorandum hat zweifelsohne fundamentale Bedeutung für die weitere Entwicklung der "US-Sicherheitspolitik" im ganzen südostasiatischen Raum. Mit dem Ende des Vietnamkrieges 1975 zogen die USA ihre Streitkräfte praktisch ganz vom asiatischen Festland ab. Neben ihren Großstützpunkten in Vietnam, wie etwa Cam Ranh, das inzwischen von sowjetischen Einheiten genutzt wird, gaben sie auch ihre Militärstützpunkte in Thailand auf.

Subic Bay und Clark Air Base auf den Philippinen wurden nun zur alleinigen Drehscheibe amerikanischer Militärpolitik in der Region Südostasien. Diese beiden klassi-

# Neues US-Stützpunktkonzept für Südostasien?



Abzug der US-Truppen aus Thailand Ende 1975. Werden sie wiederkommen?

(Foto: AM 30.4.82 S.24)

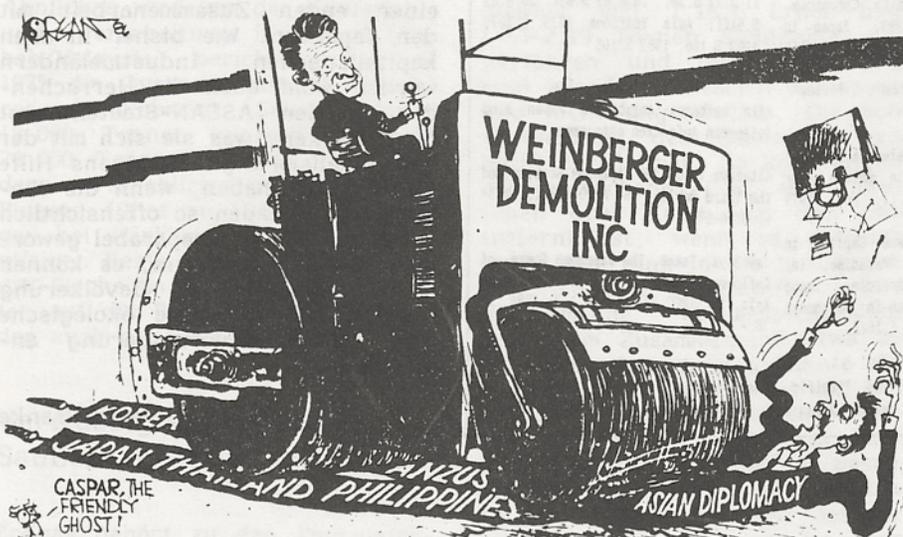
schen Stützpunkte, die extraterritoriale Gebiete von der Größe der Stadt Hamburg umfassen, avancieren damit in kürze zu dem Symbol amerikanischer Militärpräsenz in diesem Teil der Welt. Der Widerstand dagegen wuchs auf den Philippinen fast synchron mit der Krise des Marcos-Regimes. So suchten die US-Streitkräfte seit geraumer Zeit nach möglichen Alternativen zu diesen gigantischen Anlagen.

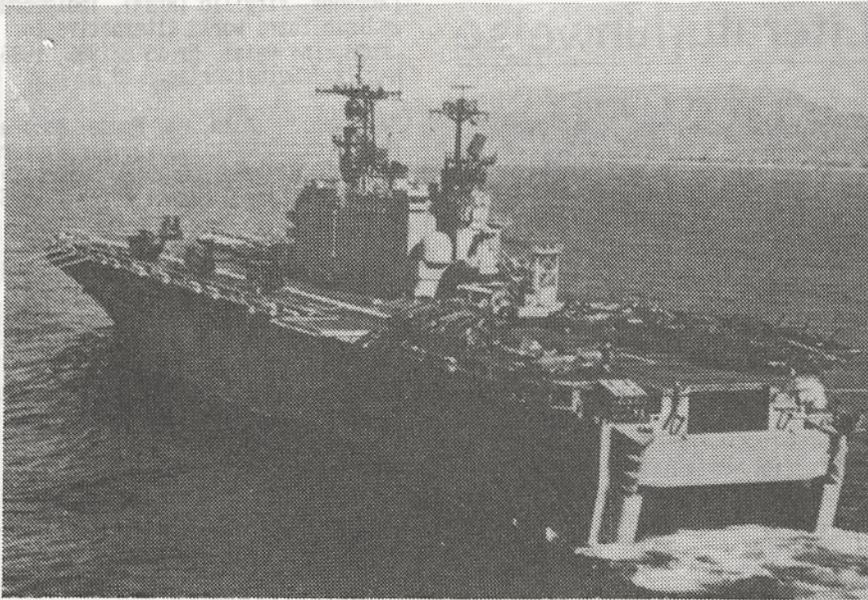
Die Vereinbarungen mit Thailand haben im Kontext solcher strategischer Planungen einen doppelten Wert:

Sie bedeuten nicht nur eine unspektakuläre Rückkehr der amerikanischen Armee auf das asiatische

Festland, knapp zehn Jahre nach ihrem Abzug, sie verweisen auch auf einen sich abzeichnenden grundlegenden Konzeptionswandel der US-Stützpunktpolitik in der Region.

Um es mal auf eine Formel zu bringen: Die Zeit der klassischen Großstützpunkte, die noch ganz in kolonialer Tradition den "Souveränitätsverzicht" des jeweiligen "Partnerlandes" auf klar umrissenen Gebieten konzentrieren, scheint zu Ende zu gehen. Militärische Vorteile könnten bei diesem Wandel mit politischen Notwendigkeiten Hand in Hand gehen. Die "Entzerrung" der Verbände mindert ihre Verwundbarkeit durch einen gezielten Nuklearschlag. Statt geballter Truppenpräsenz kommt es nun zu "gelegentlichen Freundschaftsbesuchen" und gemeinsamen Manövern, wodurch der Augenschein des Vassallentums vom Partnerland genommen wird. Es kann sich sogar blockfrei geben. Der politischen Opposition gegen die US-Präsenz fehlt ein Kristallisationspunkt. Dabei nimmt der US-Einfluß nicht etwa ab. Im Gegenteil. Die Vereinbarungen mit Thailand sprechen da eine deutliche Sprache: Die Anpassung des kompletten Verwaltungs- und Ausrüstungssystems der thailändischen Streitkräfte an die US-Normen kombiniert mit einem "Tausch" von Datenpaketen ermöglicht im Zeitalter der "Neuen Medien" den USA eine weitgehende elektronische Kontrolle dieser "Partnerarmee", die sich zudem in völliger Nachschub-Abhängigkeit befindet. In gemeinsamen Manövern wird der Einsatz von US-Truppen geprobt, die schon ihre eigenen





US-Landungsschiff in der Subic Bucht; Phantom Jagdflugzeuge auf Clark.



(Fotos: AM 30.4.82 S.23)

Depots vorfinden. So etwas untergräbt die thailändische Souveränität mit Sicherheit wirkungsvoller als die Existenz eines mittleren Luftwaffenstützpunktes.

Thailand ist dabei nur ein Objekt unter anderen in den strategischen Planspielen der amerikanischen Stäbe. Schon seit längerem sind Überlegungen bekannt geworden, auf

der südpazifischen Insel Belau Hafenanlagen zu schaffen, die der 7. Flotte eine Ausweichmöglichkeit zu den Philippinen bieten. Von U-Booten ist hier besonders die Rede.

Eine Spekulation über Singapur bietet sich in diesem Kontext an. Dort ist die Werftindustrie seit geraumer Zeit in der Krise. Riesige Dockanlagen liegen brach und sorgen mit dafür, daß vor der wirtschaftlichen Wachstumsrate der strategisch einmalig gelegenen Stadt inzwischen ein dickes Minuszeichen steht. Ein großer, natürlich "rein kommerzieller" Wartungsvertrag mit der 7. US-Flotte könnte hier über Nacht Abhilfe schaffen. Das Memorandum mit Thailand könnte das Modell für eine Rahmenvereinbarung auf staatlicher Ebene abgeben. Von einem neuen Stützpunkt wäre keine Rede - und doch wäre Subic Bay für die USA dann kaum noch notwendig.

Sicher, noch ist so etwas nicht aktuell, noch sind die Philippinen ein unersetzbarer Eckstein der US-"Sicherheitspolitik" in Südostasien. Die Vereinbarungen mit Thailand sind jedoch ein Signal, daß dies nicht ewig so bleiben muß. Die neuen "Lösungen" sind bereits "in Arbeit", die Konturen eines ganz anderen US-Stützpunktkonzeptes scheinen sich schon abzuzeichnen - eine Entwicklung, die man nicht nur in Südostasien verfolgen sollte.

Frithjof Schmidt

Die Dritte Welt ist zum Hoffnungs-schimmer für die kriselnde Kernkraftindustrie geworden. Denn seit dem Reaktorunfall von Three Mile Island leiden Kraftwerkanbieter wie Westinghouse, Kraftwerk-Union (KWU) und Framatome unter ausbleibenden oder zurückgezogenen Aufträgen. Die Industrie hofft deshalb auf die noch übrigbleibenden Marktchancen in der Dritten Welt. Nach Prognosen der KWU und der Zeitschrift "Nuclear Engineering International" (Oktober 1984) werden weltweit bis 1995 höchstens noch elf neue Kernkraftwerke bestellt und errichtet. Davon fallen acht auf Entwicklungsländer: Die Türkei (1), Pakistan (1), Korea (2), Indonesien (1), China (2) und Ägypten (1) sind mögliche, aber noch unsichere Kandidaten.

Adolf J. Hüttel von der KWU erklärte im Mai 1985 an der Jahrestagung Kerntechnik '85: "Der besonders starke Abfall in der Auslastung bei unseren amerikanischen und französischen Konkurrenten wird zwingend dazu führen, daß jedes dieser Projekte intensiv umkämpft werden wird, wobei nach aller Erfahrung bei weitem nicht nur die angebotene Technik und

## Atomreaktoren in Südostasien — eine Übersicht

ihr angemessener Preis eine Rolle spielen werden, sondern auch alle politischen Beziehungen zwischen dem Lieferland und dem jeweiligen Importland mit eingesetzt werden."

Im Kampf um die Restmärkte spielt aber ein wirtschaftliches Moment eine entscheidende Rolle, denn - so Hüttel - "Exportgeschäfte, insbesondere mit Schwellen- und Entwicklungsländern, sind in aller Regel nur noch möglich, wenn auch gleichzeitig eine komplette und möglichst vorteilhafte Finanzierung mitangeboten wird. Die Banken sind jedoch bei diesen Milliardenobjekten nur dann zur Gewährung der nötigen Kredite bereit, wenn im Rahmen einer Ausführungsbürgschaft der deutschen Bundesregierung die Hermes-Kreditversicherung für diese Kredite in Anspruch genommen werden darf."

Die relativ große Zahl von Forschungsreaktoren in Südostasien zeigt deutlich, daß gerade in die-

ser Region der Einstieg in die Kernenergie breit vorbereitet wird. Der erste fertiggestellte Großreaktor auf den Philippinen, um dessen Inbetriebnahme es heftige Auseinandersetzungen gibt, ist dabei schon zu einem Lehrstück wirtschaftlicher und sicherheitstechnischer Fehlplanungen geworden (vgl. den Artikel dazu im Länder-teil).

Die folgenden Angaben wurden entnommen aus der Broschüre des Schweizer Informationsdienstes 3. Welt, Atomkraft in der Dritten Welt, Bern 1985. Die Abkürzung NPT bedeutet Non Proliferation Treaty = Nicht-Weiterverbreitungsvertrag für Atomwaffen.

### Indonesien

NPT-Mitglied

Forschungsreaktoren PRAB (1 MW, seit 1964, aus USA), Cama (0,25 MW); 50 MW-Reaktor in Kooperation mit BRD geplant; 20% angereichertes Uran als Brennstoff